

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 90 (1964)
Heft: 25

Artikel: Ein Sühnverfahren
Autor: Kupfernagel, Tobias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-503693>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sühnverfahren

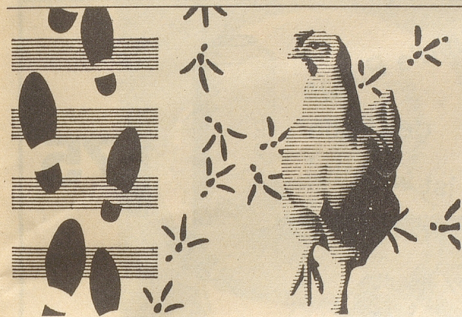
In ländlichen Gegenden hat der Gemeindeammann oder Gemeindepräsident, eine Mutter für alles, nicht nur für das Wohl des gesamten Gemeinwesens zu sorgen; darüber hinaus fällt ihm die oft sehr beschwerliche Aufgabe zu, Familienhader zu dämpfen und Streitigkeiten unter lieben Nachbarn zu schlichten. Das erfordert Zeit und Geduld, und das Resultat der Bemühung ist in manchen Fällen gleich Null. Ein mir befreund-

tes Gemeindeoberhaupt übergab mir kürzlich nachstehendes Schreiben zur Kopie und gelegentlichen wortgetreuen Veröffentlichung im Nebelspalter:

«Sehr geehrter Herr Amman; Der Unterzeichnete möchte ein Sühnverfahren einreichen betr. einer Scheidung. Gründe: Seit fünf Jahren kommen wir nicht mehr aus miteinander, haben immer Differenzen & krach. Habe auch ein Fräulein kennen gelehrt das ein Kind von mir erwartet, was Ihnen ja bekannt ist. Das weitere können wir ja bei Ihnen besprechen. Auf Ihr wohlwollen hin dankt bestens zum voraus. N. N.»

Tableau!

Tobias Kupfernagel



Das Plakat mit dem Huhn

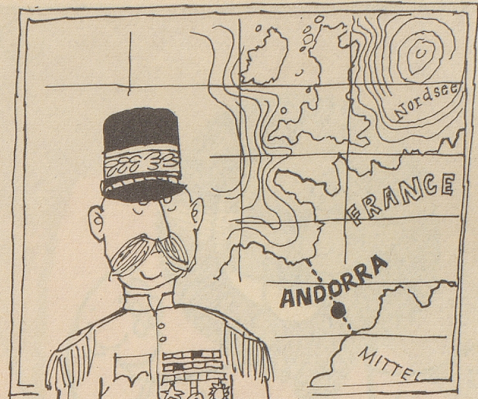
Fußgänger, eines weißt Du nun, man hat Dich plakatiert als Huhn, denn wie das Huhn bist Du gewiß für den Verkehr ein Hindernis. Gehst an dem Streifen Du vorbei, giltst Du beinah als vogelfrei, drum lass' Dich, willst Du Straf' Dir sparen, nur auf dem Streifen überfahren.

Natürlich wüßten gerne wir Fußgängerhühner, welch ein Tier, nach dem Konzept der Polizei, der Fahrer mit dem Auto sei? Der, welcher uns als Huhn verachtet, als Hirsch sich selber wohl betrachtet, doch wie mir scheint, muß es daneben auch richt'ge Autobüffel geben.

Man denkt als Huhn, das leuchtet ein, daß ein Plakat müßt' fällig sein, aus dem der Automobilist auch sieht, was für ein Tier er ist, wenn auf uns Hühner los er rast, wenn er die Luft verauspuffgast – und sich und andere gefährdet, weil er sich hemmungslos gebärdet.

Oft faßt mit Handschuh' gern' man an, den, der ein Auto fahren kann. Wer über ihn Gericht muß halten läßt, ach so häufig, Milde walten. Drum wird's vermutlich niemand wagen, in gleicher Form es ihm zu sagen, wie man es mit dem Huhnplakat für solche, die nur gehen, tat.

Vital per pedes und doch noch lebzig



Vorbild für die Schweiz?

Das Fürstentum Andorra sieht für 1964 einen Betrag von 25 französischen Franken für Militärausgaben vor.

«Da haben Sie 25 francs — aber geben Sie nicht alles für Flugzeuge aus!»

Die Polizei – dein Freund und Helfer

Dieser Slogan hat sich derart eingebürgert, daß offenbar die Autorität der Hermandad allmählich darunter zu leiden beginnt. Dieser Autoritätskrise geht die Gemeindepolizei von Dietikon mit polizeilichem Elan zu Leibe: Ein vervielfältigtes Vorladungsschreiben an Bürger, die es versäumt haben, auf dem Betreibungsamt vorzusprechen, trägt den (amtlichen) Vermerk: GEMEINE POLIZEI DIETIKON.


Nun, wenn sie's schon selber sagen ...! BK

Ueber die Jugend

Was die Jugend, pflegte Roda-Roda zu sagen, mit lautester Entschiedenheit verlangt: das Recht, all jene Dummheiten wiederholen zu dürfen, die wir bereut haben. AC

Fans schon damals

Als Franz Liszt in Berlin spielte, war das Publikum, wie Max von Boehn 1841 notierte, so begeistert, daß sich «die Damen um den Rest, den er in einer Teetasse ließ, stritten. Die Kellner des Hotels de Russie verkauften das Wasser, in dem er sich gewaschen, und die Haare, die er sich ausgekämmt hatte.» EM



Unsere Seufzer-Rubrik

Warum

drücken die Männer immer aufs Gas, wenn eine Frau überholen will? Ch. L.